

Somburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Somburg v. d. S. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Erlegerlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Somburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 48 mm breite Anzeigenspalte
kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklametal
22 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.
Postfachkonto: Frankfurt am Main 39884.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Somburg v. d. S., Dorotheenstraße 24

Nr. 154

Freitag, den 4. Juli 1930

5. Jahrgang.

Für Beamte verboten.

Preußen untersagt jede Verbindung seiner Beamten mit extremen Parteien.

Berlin, 3. 7. Das Preussische Staatsministerium hat folgenden Beschluß gefaßt: „Nach der Entwicklung, die die NSDAP und die KPD. genommen haben, sind beide Parteien als Organisationen anzusehen, deren Ziel der gewaltsame Umsturz der bestehenden Staatsordnung ist. Ein Beamter, der an einer solchen Organisation teilnimmt, sich für sie betätigt oder sie sonst unterstützt, verletzt dadurch die aus seinem Beamtenverhältnis sich ergebende besondere Treueverpflichtung gegenüber dem Staate und macht sich eines Dienstvergehens schuldig. Allen Beamten ist demnach die Teilnahme an diesen Organisationen, die Betätigung für sie oder ihre sonstige Unterstützung verboten.“

Die Reichs-Verordnungsvorlagen.

Im Reichsrat mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichsrat erledigte am Donnerstag zunächst kleine Vorlagen.

Zum Notopfer führte preussischer Ministerialdirektor Dr. Vog aus: Erleichtert wird dem Reichsrat die Zustimmung durch eine Reihe von Verbesserungen gegenüber der alten Vorlage. Die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes soll 135 Millionen, der allgemeine Zuschlag zur Einkommensteuer der Lebenden 100 Millionen betragen. Allen diesen Maßnahmen, die bis 31. März befristet sind, glaubten die Ausschüsse als Not- und Zwischenlösungen zustimmen zu sollen.

Die Form der Sonderabgabe anstelle einer echten Gehaltsföhrung wurde als nicht sehr klar und eindeutig empfunden. Die Reichsregierung hat nicht sie gewollt, um auch Beamten der Länder und Gemeinden, der Reichsbahn und Reichspost und der sonstigen öffentlichen Körperschaften heranziehen zu können. Die Länder wollten sich auch hinsichtlich ihrer eigenen Beamten mit dieser Form als einer einmaligen außerordentlichen Maßnahme abfinden.

Die Ausschüsse haben ferner folgende Entscheidung vorgeschlagen. Die Reichsregierung wird ersucht, sobald wie möglich die notwendigen Gesetzesentwürfe vorzulegen, um der übermäßigen Belastung der Gemeinden durch die Wohlfahrtsverbände abzuwehren.

Die Vorlage über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes und die Zuschläge zur Einkommensteuer in der Fassung der Ausschüsse wurde mit 66 gegen 9 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Dagegen stimmten nur die Länder Thüringen und Braunschweig und die preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Sachsen, Schleswig-Holstein und Hannover. Enthielten sich Mecklenburg-Schwerin. Die Tabaksteuernovelle wurde gleichfalls angenommen, ebenso mit 33 gegen 31 Stimmen bei zwei Enthaltungen der Antrag der Reichsregierung, in der Kontingenzfrage die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Ebenso wurde dem Ergänzungshaushalt zugestimmt.

Der Reichsrat genehmigte ferner bei Stimmhaltung Thüringens die Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr. Die Ausschüsse haben an der Verordnung einige Änderungen zugunsten der Begegnungsunterhaltungsstellen vorgenommen. Der Reichsrat stimmte der Verlängerung des Vermählungsurlaubes für Inlandswedien über den 31. Juli hinaus auf unbestimmte Zeit zu. Auf Antrag von Sachsen wurde eine Parteienliste eingefügt, wonach zu viel vermählener Inlandswedien auf die Pflichtmenge des Juni und Juli angerechnet werden darf.

Hindenburg am Befreiungstag.

Der Reichspräsident am polnischen „Korridor“.

Während überall in Deutschland der Tag gefeiert wurde, an dem der deutsche Rhein wieder frei wurde, hat Reichspräsident von Hindenburg auf seine Weise still den Tag gefeiert. Erst jetzt wird bekannt, daß Reichspräsident von Hindenburg, der bekanntlich in diesen Tagen auf seinem Stammgut Neudeck in dem Deutschland verbliebenen Teile Westpreußens weilte, am Tage der Rheinlandbefreiung in aller Stille an den verlorenen deutschen Reichselektroten gefahren war.

Hindenburg begab sich an die Grenze und fuhr dann nordwärts nach den in letzter Zeit oft genannten Orten Kurbad, dem einzigen Zugang Deutschlands zum Weichselstrom, Neuhäfen, dem Ort des polnischen Grenzübergangs und Welkenburg, der sogenannten Dreiländerrede, wo Ostpreußen, der Freistaat Danzig und das an Polen verlorene Gebiet zusammenstoßen. Ueberall, wo die Bevölkerung den greisen Führer des Reiches erkannte, jubelte sie ihm zu.

Die „Weichselzeitung“ in Marienwerder widmet dem Besuche Hindenburgs eine Betrachtung unter der Überschrift: „Behmut an der Weichsel“ und schließt ihre Betrachtung mit den Worten: „Herr, mach auch sie frei!“

Der Verordnungssetat im Reichstag.

— Berlin, 3. Juli

Der Reichstag legte am Donnerstag die zweite Beratung des Verordnungssetats

fort.

Hr. v. Troilo (Dnt.) bestreitet, daß in den wenigsten Fällen der Neuanmeldung von Kriegsbeschädigtenrenten ein Zusammenhang zwischen der Invalidität und der Kriegsteilnahme festzustellen sei. Kriegsteilnehmer von 1870 hätten noch nach 25 Jahren berechnete Ansprüche auf Anerkennung von Kriegsdienstbeschädigung erhoben. Infolge der Belastung des Reichsarbeitsministeriums mit der Arbeitslosenfrage empfiehlt der Redner, das bisherige Ministerium für die besetzten Gebiete in ein Ministerium für Kriegsbeschädigte umzuwandeln.

Hr. Lude (Wirtsch.) betont die Pension des Beamten sei ein zureichendhaltener Teil des Gehalts. Die von den Sozialdemokraten beantragte Pensionföhrung sei als Dauereinrichtung grundsätzlich abzulehnen. Sie könne nur als vorübergehende Notmaßnahme in der schweren Zeit der Arbeitslosigkeit gelten.

Hr. Brünninghaus (Dnt.) stimmt der Novelle zum Versorgungsgesetz zu. Mit den dauernden Neuanmeldungen von Kriegsbeschädigten muß endlich einmal Schluß gemacht werden. Es ist ein unmöglicher Zustand, wenn 12 Jahre nach dem Kriege noch 330 000 neue Anträge auf Kriegsbeschädigtenrenten zusammenkommen. Die deutsch-nationale Anregung auf Schaffung eines besonderen Kriegsbeschädigtenministeriums lehnen wir entschieden ab. An der abschließenden Stellungnahme unserer Fraktion zu einem Pensionföhrungsgesetz hat sich nichts geändert.

Hr. Sparrer (Dnt.) wendet sich gegen den deutsch-nationalen Reichstag, ein besonderes Versorgungsmuster einzurichten. Das Arbeitsministerium habe das Versorgungswesen bisher in ausgezeichnete Weise betreut.

Hr. Loibt (Dnt.) weist auf die ungünstigen Verhältnisse hin, die noch immer bei der Unterbringung der Versorgungswärter bestehen. Die Novelle zum Versorgungsgesetz verfolge ein erstrebenswertes Ziel und schädige keineswegs die Kriegsbeschädigten.

Hr. Eisenberger (Dnt.): Man kommt zu einer falschen Betrachtung, wenn man den Staat durch die Hilfe eines Vergewaltigers oder Pensionsempfängers ansieht. (Sehr gut!) Wir hoffen, daß durch ein Pensionföhrungsgesetz wenigstens etwas beigetragen wird, um die Lücke im Reichsäckel zu stopfen.

Hr. Dr. West (Dnt.) lehnt ein Pensionföhrungsgesetz ab. Damit ist die Aussprache beendet.

Der Haushalt wird nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen, dazu die Ausschlußentscheidung, die verlangt, daß die Länder, Gemeinden, Kommunalverbände usw. zur vermehrten Einstellung von Arbeitslosenstellen herangezogen werden.

Der sozialdemokratische Entwurf eines Pensionföhrungsgesetzes wird dem Haushaltsausschuss überwiesen.

Ohne Aussprache werden dann der Haushalt des Rechnungshofes, des Reichsparlamentars und der Reichsschuld angenommen.

Die Novellen zum Bankgesetz und zum Gesetz über die Liquidierung des Rentenbankstummelaufes werden dem Haushaltsausschuss überwiesen.

Die Satzungsänderung des Internationalen Gerichtshofes wird in dritter Beratung angenommen.

Gegen 10 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 15 Uhr: Kleinere Vorlagen.

Haushaltsausschuss des Reichstags

Der Haushaltsausschuss des Reichstags lehnte zunächst wieder einen Antrag des Reichswehrministeriums ab, mit Rücksicht auf die Remontemärkte dem Reichswehrminister für den Ankauf von Remontepferden einen Vorgriff auf die Etatmittel zu gestatten. Dieser Antrag war schon vor einigen Tagen vom Haushaltsausschuss abgelehnt worden, aber das Reichswehrministerium hatte den Antrag nochmals eingebracht, weil es eine starke Schädigung der Remontemärkte befürchtete.

Der Ausschuss führte ab dann die Beratung des Dstillschgesetzes beim § 9 fort, der die Umstellung behandelt.

Reden und Taten.

Eine französische Abrüstungskundgebung.

Das Pariser Aktionskomitee für den Völkerverbund hat unter dem Vorsitz des Senators Henri de Jouvenel eine große Kundgebung für die Abrüstung und den Frieden veranstaltet. Ihr wohnten u. a. bei der deutsche Votschafter v. Hoesch, der Gesandte der Niederlande und gleichzeitige Vorsitzende des vorbereitenden Abrüstungsausschusses des Völkerverbundes, London, die Gesandten von Polen, Finnland, Estland und Litauen sowie zahlreiche Parlamentarier. Nachdem der radikale Abgeordnete Cot und der Sozialist Paul Boncour gesprochen hatten, ergriff der Vorsitzende Senator de Jouvenel das Wort. Das internationale Schiedsgerichtssystem, so erklärte er u. a., würde eine Täuschung sein, wenn es sich nicht auf ein System internationaler Sanktionen stütze. Die Regierungen der Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes müßten vorschlagen: 1. Die sofortige Einstellung des Rüstungswettlaufs durch Stabilisierung der gegenwärtig in Europa bestehenden bewaffneten Kräfte; 2. die Präfung von Garantieabkommen, die eine starke Rüstungsüberwachung gestatten würden; 3. die Schaffung einer internationalen Streitmacht, die es dem Völkerverbund ermöglicht, über die Ordnung zu wachen, ferner die Ausarbeitung eines internationalen Luftfahrtstatuts, das die Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes zwingt, im Kriegsfall ihre Luftstreitkräfte dem Völkerverbund zur Verfügung zu stellen.

Vorbereitende Abrüstungskonferenz.

Anschließend will auch der Völkerverbund wieder einmal über Abrüstung reden, wie folgende Londoner Meldung zeigt: Nach einer Meldung des diplomatischen Berichterstatters des „Daily Telegraph“ soll der niederländische Vorsitzende der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, London, beschlossen haben, eine Sitzung der Konferenz für November einzuberufen trotz des französisch-italienischen Streites in der Frage der Seearüstung. Darauskommen wird bei dieser Tagung wahrscheinlich ebenso wenig wie bei den früheren Zusammenkünften der Ausschüsse des Völkerverbundes, die sich mit Abrüstungsfragen befaßten!

In der Praxis: Aufrüstung.

Wie aus London gemeldet wird, teilte der Erste Lord der Admiralität im Unterhaus mit, daß die Regierung beschloffen habe, dieses Jahr mit dem Bau der drei Unterseeboote aus dem Bauprogramm vom Jahre 1929 und dem neuen Flottenbauprogramm 1930 zu beginnen. Die Kosten dieser Schiffe würden einschließlich der Bewaffnung auf 10 540 000 Pfund geschätzt. Die Gesamttonnage der im Bau befindlichen Schiffe in Amerika betrage ungefähr 140 000, in England ungefähr 115 000 Tonnen.

Politische Tageschau.

— Saargebiet und Räumung. Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, hat der Landestat des Saargebietes eine Entscheidung angenommen, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß das deutsche Rheinland von fremder Besatzung nummehr frei sei. Der Landestat bedauert, daß nicht zum gleichen Zeitpunkt die Befreiung des Saargebietes durchgeführt wurde und erwartet als Fortsetzung der Verständigungsarbeit, daß nummehr auch die Befreiung und Rückgliederung des Saargebietes mit Befriedigung durchgeführt wird.

— Tagung der landwirtschaftlichen Genossenschaften. In Stuttgart begann am Donnerstag die erste Tagung des Reichsverbandes der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Raiffeisen). Es handelt sich um den neuen Reichsverband, in dem sämtliche landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammengeschlossen sind. Die besonderen Grüße des Reichspräsidenten und die Wünsche der Reichsregierung zu dem ersten Verbandstag des neu geschaffenen Reichsverbandes überbrachte Reichs Ernährungsminister Schiele. Nachdem der Minister auf die grundlegenden Strukturwandlungen des landwirtschaftlichen Marktverkehrs in den letzten zehn Jahren eingegangen war, machte er besondere Ausführungen zu der gerade jetzt im Mittelpunkt des Interesses stehenden Frage der Neuregelung des Zollschutzes der Landwirtschaft. Die mit Inland schwebenden handelspolitischen Verhandlungen haben einen günstigen Fortgang genommen. „Ich habe“, so sagte der Minister, „die bestimmte Erwartung, daß wir hier in Wälde die für unsere Landwirtschaft so notwendige Handlungsfreiheit gewinnen werden.“

— „Schwarze Listen“ der italienischen Paktkontrolle? Die „Baseler Nationalzeitung“ veröffentlicht einen Auszug aus der „Schwarzen Liste“, die angeblich von der italienischen Paktkontrolle an der schweizerisch-italienischen Grenze benutzt werde, um gewisse Personen beim Ueberschreiten der Grenze festzunehmen, obgleich am Ueberschreiten zu verhindern.

Neues vom Tage.

— In dem Lohnstreik bei den deutschen Seeschiffwerften sind die Schiedsrichter, die von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern abgelehnt worden waren, jetzt vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

— Die Jahresversammlungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände sind zum 28. August nach Bad Homburg v. d. G. einberufen worden.

— Der finnische Reichstag hat eine Regierungsvorlage angenommen, die Maßnahmen gegen die kommunistischen Zeitungen enthält. Das Kabinett reichte seine Demission ein, um für die weiteren antikomunistischen Maßnahmen eine breitere Basis zu schaffen.

— Im chinesischen Bürgerkrieg haben die Truppen der Kuangtse-Regierung einen entscheidenden Sieg über die Kuangsi-Streitkräfte errungen, die angeblich 5000 Tote und Verwundete zu beklagen haben.

— Wie über Buenos Aires gemeldet wird, hat der bisherige Präsident von Bolivien, Siles, der durch die Revolution sein Amt verloren hat, die Hauptstadt La Paz verlassen. Er begibt sich nach Peru, wo er in der Verbannung leben wird.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Das Glockengeläute, das die Befreiung des deutschen Bodens von der Schmach der Besatzung kündete, ist verklungen. Verhallt sind die Gesänge und die Reden. Aber bleiben sollen Freude und Genugtuung über den Vormarsch der fremden Truppen, die sich fast 12 Jahre lang als Herrscher über deutsches Gebiet und deutsche Menschen aufspielen durften. Es war eine Stunde von geschichtlicher Bedeutung, als man in der Mitternacht zum 1. Juli die Befreiung begeitert, aber ernst und würdevoll feierte. Die Räumung bedeutet den Abschluß eines höchst unerfreulichen Kapitels europäischer Geschichte, bedeutet aber auch den Zusammenbruch der französischen Rheinpolitik, die seit Jahrhunderten darauf ausgeht, den deutschen Rhein zur Grenze zwischen Deutschland und Frankreich zu machen. Wir begreifen die Enttäuschung der französischen Chauvinisten darüber, daß Frankreich sein Ziel auch dieses Mal nicht erreicht hat und nehmen es ihrer Presse auch nicht besonders übel, daß sie mit Trauerrand erschienen ist und gegen die Räumung wetterte, durch die „Frankreich den Sieg aus der Hand gegeben hat.“ Wir haben derselben Ergüsse erwartet und regen uns darüber nicht groß auf. Trotzdem ist dieses Echo, das die Räumungsaktion in einem großen Teil der Pariser Presse gefunden hat, politisch sehr bedeutsam.

Denn die Räumung deutschen Gebiets durch die Besatzungstruppen soll ja nicht nur den Abschluß eines Kapitels Weltgeschichte bedeuten, sondern soll auch zugleich einen neuen Abschnitt einleiten. Aber, was soll nun eigentlich folgen? Für Deutschland ist der Weg ganz klar vorgezeichnet: wir müssen wieder die völlige Freiheit und die völlige Gleichberechtigung unter den übrigen Nationen Europas erringen. Heute sind wir noch lange nicht so weit. Denn noch dürfen wir in der „Entmilitarisierten Zone“ am Rhein keine Truppen unterhalten, noch sind wir zwangsweise so gut wie völlig entwaffnet, während die übrigen Staaten gar nicht daran denken, abzurufen und — endlich, aber nicht zuletzt! — noch lasten auf uns die ungeheuren Reparationsverpflichtungen, die unsere Wirtschaft zu erdrücken drohen, und noch unsere Kinder und Kindeskiner zu Tributzahlungen zwingen wollen. Auf dem Wege zur völligen Befreiung Deutschlands war somit die Räumung nur eine Etappe. Und nun erhebt sich die Frage, ob Deutschland in seinem Kampfe um völlige Wiederaufrichtung — ein Kampf, der nicht Krieg mit Waffen sein kann und soll — auf Verständnis bei seinen westlichen Grenzpartnern rechnen darf. Das Echo, das die Räumung in der französischen Presse gefunden hat, zeigt an, daß die öffentliche Meinung drüben noch lange nicht so weit ist. Darin liegt die große politische Bedeutung dieser Pressestimmen. Daß Deutschland sich dadurch nicht abhalten lassen darf, sein Ziel zu verfolgen, ist selbstverständlich. Aber ganz klar ist auch, daß es außerordentlich schwer sein wird, es zu erreichen. Immerhin: wer hätte noch vor ein paar Jahren geglaubt, daß die Franzosen fünf Jahre vor dem Versailles Vertrag bestimmten Frist aus Deutschland abmarschieren werden? Auch künftig können sich Dinge ereignen, die den Gang der Entwicklung beschleunigen. Wir glauben an die Zukunft unseres Volkes und Landes und an einen Wiederaufstieg!

Vorläufig stehen wir zwar immer noch in den größten finanziellen und wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten. Das neue Finanzprogramm der Reichsregierung, das den Reichshaushalt 1930/31 ausgleichen soll, geht jetzt vom Reichsrat an den Reichstag, der in der nächsten Woche mit der ersten Lesung beginnen wird. Schon ist dieses neue Finanzprogramm gewiß nicht. Es bringt neue Belastungen — vor allem ein Kopfgeld für die Beamten mit mehr als 2000 Mark Einkommen, dann eine Lebigensteuer und endlich eine Erhöhung der Einkommensteuer für Einkommen über 8000 Mark — aber, wenn man den jetzigen staatlichen Verwaltungsapparat aufrecht erhalten will, bleibt gar kein anderer Weg, als neue Steuern einzuführen. Wie lange das noch so weitergehen kann, ist allerdings eine andere Frage. Nun muß sich zeigen, wie der Reichstag sich zu diesen Vorschlägen stellt. Da das Kabinett Brüning keine Koalitionsregierung ist und die in ihm vertretenen Parteien — Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten, Bayerische Volkspartei, Wirtschaftspartei, Volksschönwälder — im Reichstag nicht die Mehrheit haben, weiß man noch nicht, wie die Dinge laufen werden. Bisher sind die Vorlagen immer wieder durch die Deutschnationalen gerettet worden. Soeben aber hat die deutschnationale Reichstagsfraktion erklärt, daß sie zur Ablehnung des Steuergesetzes entschlossen sei. Stimmen die Deutschnationalen tatsächlich gegen das Finanzprogramm, dann wäre eine Annahme nur möglich, wenn die Sozialdemokraten dafür stimmen. Das hätte wahrscheinlich gewisse Konsequenzen: Umbildung der Reichsregierung durch Vereinnahmung der Sozialdemokraten. Aber wir sind noch nicht soweit, sondern es ist noch alles im Flusse. Und es ist noch keineswegs ausgeschlossen, daß die Re-

gierung doch zu dem Disziplinärparagrafen der Verfassung ihre Zuflucht nimmt, was dann allerdings eine Reichstagsauflösung zur Folge haben müßte. Vielleicht aber wirkt schon die Ankündigung einer Parlamentsauflösung Wunder! Warten wir also ruhig ab.

Die französische Regierung ist über ihre innerpolitischen Schwierigkeiten wieder einmal sehr gut hinweggekommen. Bekanntlich haben die Sozialisten in der Abgeordnetenkammer eine Interpellation eingebracht über die ganz im geheimen durchgeführte Befestigung der französischen Grenze gegen Italien. Sie wollten mit dieser Interpellation eine öffentliche Erörterung dieser höchst heiklen Angelegenheit erreichen, aber Ministerpräsident Tardieu machte ihnen einen Strich durch diesen Plan, indem er einfach die Vertrauensfrage stellte, was nach der Geschäftsordnung der französischen Kammer jede weitere Diskussion abschneidet. Herr Tardieu gewann das Spiel. Er erhielt das gewünschte Vertrauensvotum, die europäische Öffentlichkeit aber kam dadurch um den Genuß einer hoch interessanten parlamentarischen Debatte über die französisch-italienischen Beziehungen. Schade, sehr schade! Denn die französisch-italienische Spannung ist für die europäische „große Politik“ von höchster Bedeutung. Sie bedeutet eine Art Umgruppierung der europäischen Mächte, die insbesondere für Deutschland interessant und beachtenswert ist.

England hat noch immer seine großen innerpolitischen Sorgen. Da ist das Problem der starken Arbeitslosigkeit, mit dem die Engländer ebenso wenig fertig werden wie wir und da ist dann noch immer die große Unabhängigkeitsbewegung in Indien. Neuerdings verlautet, daß die englische Regierung — sie wird bekanntlich von der Arbeiterpartei gestellt — im Herbst das Parlament auflösen wolle, um durch Neuwahlen ihre Lage zu verbessern. Sehr wahrscheinlich ist es allerdings nicht, daß die Arbeiterpartei bei etwaigen Neuwahlen große Erfolge haben wird. Wahrscheinlich würde die konservative Partei stärker werden, und die Arbeiterpartei müßte die Regierung an sie abtreten. Es ist möglich, daß Herr MacDonald damit rechnet und daß er gerade deshalb Neuwahlen machen will. Denn auch in England ist es nicht leicht, Regierungspartei zu sein, und man kann begreifen, daß er regierungsmüde ist.

Stalin, der Sieger.

Der Abschluß des kommunistischen Parteitag in Moskau. — Stalin unerbittlich gegen die Rechtsopposition. — Ovationen für Stalin. — Die Festigung der Machtstellung der Sowjetunion, das Ergebnis der russischen Außenpolitik.

Schluß des kommunistischen Parteitags in Moskau.

Der kommunistische Parteitag ist geschlossen worden. An der Aussprache über Stalins Bericht auf dem kommunistischen Parteitag beteiligten sich 60 Redner. In einem kurzen Schlußwort unterstrich Stalin die einmütige Billigung der Politik des Zentralkomitees, die in allen Reden zum Ausdruck gekommen sei. Stalin führte weiter aus, die Reden Anstons und Tomisla bezeugen einen gewissen Fortschritt gegenüber früher, sind jedoch ungenügend. Die Partei fordert, die ehemaligen Führer der Rechtsopposition sollen anerkennen, daß zwischen ihrer Linie und der Generallinie der Partei ein tiefer Abgrund ist und daß ihre Linie zu einer Wiederherstellung des Kapitalismus führen würde. Sie müssen dies nicht nur anerkennen, sondern die Rechtsabweichung gemeinsam mit der Partei bekämpfen.

Die Führer der Rechtsopposition hätten ihre Erklärungen nur unter dem Druck des Parteitages abgegeben. Das Mißtrauen des Parteitages ihnen gegenüber sei vollkommen begründet. Die Partei fordere eine Befristung ihrer Erklärungen durch Taten und werde, wenn diese ausbleiben, den entschiedenen Kampf gegen die Führer der Rechtsopposition fortsetzen. Der Parteitag bereite Stalin stürmische Ovationen.

Eine Entschlieung.

Der kommunistische Parteitag nahm einstimmig eine Entschlieung an, in der die politische Linie und die Arbeit des Zentralkomitees der Partei gebilligt werden. In der Entschlieung heißt es u. a.: Die Festigung der internationalen Machtstellung der Sowjetunion ist das Ergebnis einer vom Zentralkomitee der Partei richtig durchgeführten Außenpolitik. Nur dank dieser Politik gelang der Sowjetregierung die Aufrechterhaltung des Friedens, dieser wichtigsten Voraussetzung eines stetigen sozialistischen Aufbaues. Die entscheidende Politik der Sowjetunion führte zu der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit England und zur Befestigung des Ostasienbahnkonflikts.

Der Parteitag beauftragt das Zentralkomitee, auch fernerhin eine entschiedene Friedenspolitik zu führen und das brüderliche Band und die Solidarität zwischen der Arbeiterpartei und den werktätigen Massen der Sowjetunion und der Arbeiterpartei und den werktätigen Massen der kapitalistischen Länder und der Kolonien zu festigen. Der Parteitag hält zur Beschleunigung der Industrialisierung der Sowjetunion die weitere Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und der kapitalistischen Welt auf der Grundlage unerschütterlicher Aufrechterhaltung des Außenhandelsmonopols und weitestgehender Ausnutzung der Technik vorgeschrittener kapitalistischer Länder für notwendig.

Der ehemalige Führer der russischen Tscheka — politische Geheimpolizei — in Konstantinopel Agabekoff, der wie Wesselsowitsch über Nacht den Dienst der Sowjets liquidiert hat, ist in Paris eingetroffen und hat seinem Zorn gegen Moskau in einem Interview Luft gemacht. Nach den ersten Jahren revolutionärer Begeisterung herrsche heute in Russland Bürokratie, Evidenz, Elend und Mißwirtschaft. Innenpolitisch sei die Wiederholung der Hungersnot von 1921 zu befürchten.

Außenpolitisch verfolgten die Sowjets rein imperialistische Ziele. Etwa 200 Spione unterhielten sie im Ausland, davon 6 in Paris. Zum Fall Wesselsowitsch brachte Agabekoff eine Entschlieung. Er selbst sei beauftragt gewesen, Wesselsowitsch zu „liquidieren“, um die Erde bringen. Als aber Wesselsowitsch in der Presse mit seinen Enthüllungen hervorgetreten sei, habe man von dem Nachseplan Abstand genommen, weil man Verwicklungen befürchte.

Wesselsowitsch war bekanntlich Volksratsrat bei der sowjet-russischen Gefandtschaft in Paris und sollte, weil seine politischen Anschauungen nicht mehr mit denen der Moskauer Nachhabe übereinstimmten, abberufen werden. Er leistete diesem Befehl aber keine Folge, sondern floh aus der Pariser russischen Volkschaft.

Schweres Eisenbahnunglück.

16 Tote, viele Verletzte.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich am Donnerstag in Italien ereignet. Es wird darüber aus Bologna gemeldet:

In dem 18 Kilometer von Bologna entfernt liegenden Bahnhof Saffo stieß am Donnerstag früh kurz vor 4 1/2 Uhr ein aus Mailand kommender Personenzug und ein Güterzug zusammen. 14 Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt.

Bei dem Eisenbahnunglück handelt es sich nicht um einen internationalen Zug. Obwohl noch nicht alle Toten identifiziert werden konnten, ist man bei den zuständigen Eisenbahnstellen der Meinung, daß kein Ausländer verunglückt ist. Wie man weiter erzählt, erklärt sich die verhältnismäßig große Zahl Toter und Verwundeter aus dem Umstande, daß sich bei dem Zusammenstoß der Gepäckwagen des Schnellzugs auf den ersten Personenzugwagen hinausschob, der mit zahlreichen inländischen Ferientouristen besetzt war und unter der außerordentlichen Belastung sofort zusammenbrach. Deshalb getöte sich auch die Vergung der Verunglückten und Toten recht schwierig. Bei der Wucht des Zusammenstoßes sind auch die beiden Lokomotiven übereinander geschoben worden. Einer der Verletzten bei der Eisenbahnkatastrophe in Saffo ist seinen Verwundungen erlegen. Es ist dies das 16. Todesopfer.

Noch ein Eisenbahnunglück.

Nach einer Meldung aus Paris fuhr auf der Strecke Caen—Luc-sur-Mer ein Kleinbahnzug auf einen Güterwagen auf. Einige Wagen entgleisten. Drei Reisende wurden getötet, einer schwer, vierzig leichtere verletzt.

Große Separatistenjagd in Mainz

Schwere Demolierungen.

Die Stadt Mainz war in großer Aufregung. Verschiedene Trupps in Stärke von etwa 100 bis 150 Mann zogen durch die einzelnen Stadtteile und machten Jagd auf Separatisten. Trotz des sofortigen Eingreifens der Polizei gelang es ihnen, die Wohnungen einzelner bekannter Separatistenführer, die in der Separatistenzeit eine besondere Rolle gespielt haben, zu erreichen und vollkommen zu demolieren. Die Demolierungen nahmen an einzelnen Stellen einen recht beträchtlichen Umfang an. Die Separatisten selbst konnten nicht erreicht werden, da sie zum Teil die Stadt verlassen, zum Teil aber von der Polizei schon vorher in Schwachhaft genommen worden waren.

Zu den Ausschreitungen gegen bekannte Separatisten wird ergänzend berichtet, daß die Menge in der Münsterstraße einem Klavierhändler die ganze Ladenrichtung erschlug und sämtliche im Parterre stehende Klaviere zerstörte. Einem Wädrmeister wurde ebenfalls die gesamte Ladenrichtung demoliert. Auch ein Zigarrenhändler in der Langgasse mußte daran glauben. Am Tolken hauste man in der Bahnhofstraße, wo die erregte Menge die Eisenwarenhandlung eines Separatisten vollkommen zerstörte. Von dem Laden ist nichts mehr vorhanden. Alles ist eingestürzt und in einzelnen Wohnungen wurden Verwüstungen angerichtet. Die Polizei hat bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die nackte Frau im Auto.

Ein tolles Banditenstück.

Zwischen Potsdam und Rehbrücke hat sich in der Nacht gegen 12 Uhr ein Ueberfall ereignet, der in der Kriminalgeschichte seinesgleichen suchen dürfte. Die Lenkerin und einzige Insassin eines von Berlin kommenden Kraftwagens wurde hinter dem Bahnhof Rehbrücke von den Insassen eines entgegenkommenden Autos mit großen Scheinwerfern geblendet und an den Straßenrand gedrückt.

Mit ihr mit ihrem Wagen hielt, entstieg dem anderen Kraftwagen drei Männer, von denen einer mit dem Revolver die Automobilistin in Schach hielt, während die beiden anderen alles, was ihnen mitnehmenswert schien, aus dem Auto entfernten. U. a. wurde der Ueberfallenen eine Handtasche mit 3000 Mark Inhalt geraubt. Die drei gingen dann daran, die Dame zu entkleiden, nahmen ihr sämtliche Kleidungsstücke ab und ließen sie spitznackt im Auto sitzen.

Sie fuhr nach vollzogener Tat mit voller Geschwindigkeit in Richtung Berlin davon. Der Ueberfall wurde entdeckt, als einige Zeit später ein junges Mädchen auf dem Rad die Stelle passierte. Die Berliner und die Potsdamer Polizei wurden verständigt und sämtliche Wagen, die die Autos passierten, einer genauen Kontrolle unterzogen. Es ist jedoch noch nicht gelungen, irgendeine Spur von den Tätern zu finden.

Der älteste deutsche „Wollenträger“

Ein mittelalterliches Hochhaus in Nördlingen.

Das älteste deutsche Wollenträgers rühmt sich die einst freie Reichsstadt Nördlingen im Ries. Es ist das seltsame „Hohe Haus“ am Markt, das sich schmalbrüstig genug mit drei und vier Fenster Front in acht hohen Stockwerken über alle anderen seltsamen Schweißgabel und geschichtreichen Bürgerhäuser schwingt. Die Geschichte dieses uralten Hauses ist dunkel. Tempelherren sollen es im 13. Jahrhundert erbaut haben. Um einen im zweiten Stockwerk eingemauerten steinernen Kinderkopf spielt die Sage. — Wollenträger, ingelische Erfindung des 20. Jahrhunderts? — Man läßt sich versucht, wieder einmal den Alibi zu zitieren!

Daneben rühmt sich Nördlingen auch das älteste deutsche Warenhaus innerhalb seiner Stadtmauern. Es ist der unter der Last der Jahrhunderte gebeugte, vorgekragte Fachwerkbau des „Hafenhauses“, das aus dem Jahr 1380 stammt und in dem Hafner, Gerber und Kürschner ihre Waren zum Kauf auslegten.

Nördlingen steht voll kulturhistorisch interessanter Werkstücke und ist als reiche Fundgrube für Maler, Kunstfreunde, Liebhaber altdeutscher Städtebilder und Altertumsfreunde längst gerühmt und geschätzt. In dem wunderbaren fränkischen Städtebreitlang Rothenburg—Dinkelsbühl—Nördlingen, den drei benachbarten fränkischen Festplatzstädten, flingt Nördlingen wie ein männlich-troisches Landstreichlied. Nicht umsonst wahrte es die Kaiserinnen, das sind die Landsknechtswohnungen am Reimlinger Tor, bis zum heutigen Tage.

Vokales.

Bad Homburg, den 4. Juli 1930.

Kurhaus-Theater.

Emmerich Kalman „Die Czardasfürstin.“

Nach langer Pause kam am gestrigen Abend im Kurhaus-Theater wieder einmal die Operette zu ihrem Rechte. Es ist die flammende Kalman'sche Musik, die der „Czardasfürstin“, dieser Operette älteren Jahrganges, auch heute noch ein Leben auf den Brettern ermöglicht. Die melodienreiche Musik des magyrischen Komponisten ist frisch, erfrischend und läßt mitleiden. Nebenbei bemerkt, ist das Stück in technischer Hinsicht mit besonderer Banalität behaftet. Das Sander-Ensemble, das die „Czardasfürstin“ gestern gab, konnte mit seiner Aufführung zufriedenstellen. Was zu wünschen übrig ließ, waren vor allem die gemeinsamen Gesänge. Diese Kavaliers- und Varietédamen standen ihren Rollen noch fähig und fremd gegenüber. Die im Mittelpunkt des Stückes stehende Sylvia Varesfür wurde von Friedl Blerga gegeben, die sich sowohl gesanglich als auch darstellerisch zu behaupten verstand. Von den Einzeldarstellern fallen sich fernerhin hervor Alfred Dörner (Edwin), Elise Federlin (Komtesse Elsi), Albert Badewitz (Graf von Kancianu) und Karl Bauermann (Zerlaci). Am Pult arbeitete mit Temperament und Energie Dr. Danilo Svara; er ließ die Verbindung mit der Bühne nicht abbrechen. Das gut verteilte Publikum verlebte einen vergnügten Abend.

Englische Musikwoche in Bad Homburg. In den Tagen vom 15. bis 17. Juli d. J. findet in Bad Homburg eine Englische Musikwoche statt, deren Patronat Seine Excellenz der großbritannische Botschafter in Berlin Sir Horace Rumbold übernommen hat. Diese englische Musikwoche hat insofern größere Bedeutung, als hier ein sehr umfassendes Bild der englischen Musik bis in die neueste Zeit hinein wiedergegeben wird. Das Hauptkonzert am 16. Juli wird auf den Frankfurter, Kölner und einen der englischen Sender übertragen. Edward Dent, Professor der Universität Cambridge, Präsident der englischen Abteilung der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik, sowie Mitglied des Botschafterrats, hat für das endgültige Programm, das auch eine größere Reihe von Erläuterungen bringt, eine besondere Einführung zu der Homburger Musikwoche geschrieben.

Volksnationale Reichsvereinigung. Von der Ortsgruppe Bad Homburg der V. N. erhalten wir Mitteilendes: Die Volksnationale Reichsvereinigung macht in Hessen-Nassau weitere Fortschritte. Nach Gründung von Orts- und Kreisgruppen hat sich die V. N. nunmehr im Wahlkreis 19 (Provinz Hessen-Nassau) durchorganisiert. Als Vorsitzender des Wahlkreisvorstandes wurde von den in der Versammlung vereinigten Kreisvertretern der V. N. Herr Lehrer Trebing, Kassel, einstimmig gewählt. Die Wahl des Wahlkreisvorstandes im Wahlkreis 33 (Volksstaat Hessen), Vorsitzender Herr Studenrat W. Schmidt, Gießen, wurde bereits am 22. Juni in Frankfurt a./Main durch die dort anwesenden Kreisvertreter vollzogen. Als Vorsitzender des Wahlkreisverbandes 10, wurde von den Kreisvertretern Herr Hauptmann a. D. Stieffner, Wroßen, ebenfalls einstimmig gewählt. Damit ist die V. N. im gesamten Wahlkreisverband 10 vollkommen durchorganisiert. In beiden Wahlkreisen werden nach wie vor neue Ortsgruppen gebildet.

Evangelische Kirchensteuer. Der evangelische Kirchenvorstand weist darauf hin, daß die 2. Rate der Kirchensteuer für 1930/31 bis 15. Juli 1930 bei der Kirchenkasse zu entrichten ist. Näheres siehe heutige Bekanntmachung.

D. S. B. Die Ortsgruppe Bad Homburg des D. S. B. hält heute abend 8.30 Uhr im „Johannisberg“ ihre Monatsversammlung ab.

Vom Waisenhauschor. Am Sonntag, den 6. Juli, wird der Chor unseres Waisenhauses um 5 1/2 Uhr nachm. im Musikpavillon an den Quellen, zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins einige Lieder zum Vortrag bringen.

Tagung. Der Wohlfahrtsausschuß des deutschen Städtebunds konfertierte morgen, Samstag, im Kurhaus.

Modenschau. Es sei nochmals auf die heute abend und morgen nachmittags im Kurhaus stattfindende Modenschau hingewiesen. Zu dieser Veranstaltung ist Gesellschaftsanzug erwünscht.

Kostprobenstag im Reformhaus Kron am Samstag, den 5. Juli. Der würzige Saft der Wermiländer Waldbeere aus dem nördlichen Schweden ist zum ersten Male zu einem köstlichen Erfrischungsgetränk verarbeitet und zwar dadurch, daß dem von Natur sehr herbe schmeckenden Saft Pommeler zugesetzt wird. Durch die Verbindung mit zugefügtem Apfelfruchtsaft Pommeler wird der Wermiländer Waldbeersaft ein herrliches Erfrischungsgetränk. Die Haltbarkeit ergibt sich einmal aus dem hohen Gerbsäuregehalt, andererseits aus dem Fruchtzuckergehalt des beigesüßten Pommeler. 200 ccm. Flasche (8-fach zu verdünnen) Mk. 1.50 500 ccm. Flasche (8-fach zu verdünnen) 3.10 Mk.

Kellerbrand. In einem Keller des ehem. „Hotel Rational“ brach heute vormittags 11 1/2 Uhr Feuer aus, und zwar geriet eine dort untergebrachte Kiste mit Holz- und Wolle in Brand. Die Feuerwehr war sofort nach Alarm zur Stelle und konnte mittels kleinen Schlauches das

Feuer löschen. Der Sachschaden ist ganz unbedeutend. Es ist anzunehmen, daß von einem Patienten ein glühender Zigarettenstummel in das Kellerraster geworfen wurde, und so der Brand entzündet ist.

Friedrichsdorf. Hier findet am 5., 6. und 7. Juli das 45. Baulustfest und Gaudiumfest des Main-Taunus-Gaues der D. T. St. M. M. dieser Veranstaltung ist die Fahnenweihe des Turn- und Sportvereins Friedrichsdorf verbunden.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Das Frankfurter Defizit steigt.) Die Magistratspreßstelle teilt n. a. mit: Auf Grund der von den Amts- und Dienststellen nach dem Stande vom 20. Dezember 1929 erstellten Wirtschaftsberichte war für das Etatsjahr 1929 ein voraussichtlicher Fehlbetrag von 4,8 Mill. Mark errechnet worden. Der Magistrat hatte seinerzeit zur Abdeckung dieses voraussichtlichen Fehlbetrages eine Deckungsvorlage gemacht, um in das neue Rechnungsjahr ohne Fehlbetrag eintreten zu können. Die Stadtverordnetenversammlung hat dagegen diesen voraussichtlichen Fehlbetrag von 4,8 Mill. Mark mit in den neuen Haushalt für das Rechnungsjahr 1930/31 übertragen. Nach den bisherigen Abrechnungen ist mit einem weiteren Fehlbetrag aus dem Jahre 1929 zu rechnen, und zwar in einer Höhe von 3 bis 5 Millionen Mark. Dieser weitere Fehlbetrag ist also im Gegensatz zu dem in den Etat 1930 übernommenen Fehlbetrag von 4,8 Millionen Mark noch nicht gedeckt. Auch das neue Etatsjahr hat sich entsprechend den Darlegungen der Magistratsvertreter nicht so entwickelt, wie es bei der Feststellung des Etats durch die Stadtverordnetenversammlung angenommen war. Bereits in den ersten beiden Monaten des neuen Etatsjahres sind die zwei Zwölftel des Wohlfahrtsrats durch die steigenden Lasten für die Wohlfahrtsdienstleistungen um 1,1 Millionen Mark überschritten worden. Irgendwelche Beschlüsse über die Deckung des noch ungedeckten Fehlbetrags aus 1929 in Höhe von 3 bis 5 Mill. Mark und über die zu erwartenden Fehlbeträge des laufenden Etatsjahres liegen noch nicht vor.

Fulda. (Die Jugendpfleger in Fulda.) Im Rahmen der eben hier stattfindenden Tagung der Gesellschaft zur Förderung des ländlichen Bildungswesens in der Provinz Hessen-Nassau „Selbsthilfe und Gemeinsein“ fand eine für den engeren Kreis der Jugendpfleger und -Pflegerinnen des Regierungsbezirks berechnete Versammlung im Bürgervereinshaus Fulda statt. Den Vorsitz führte Regierungspräsident Dr. Friedensburg.

Kassel. (Rechtsanwalt Dr. Freisler freigesprochen.) Der nationalsozialistische Stadtverordnete Dr. Rudolf Freisler, der sich vor dem Schnellrichter wegen Landfriedensbruchs, begangen vor der Stadthalle anlässlich der abgegangenen Friederversammlung zu verantworten hatte, wurde wegen ungenügendem Beweis freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. Bei Verurteilung des Urteils ertönten von Seiten der Anhänger, die sich sehr zahlreich im Gerichtssaal eingefunden hatten, Heilrufe. Der Vorsitzende ließ sich genötigt, den Saal vollständig räumen zu lassen. Ebenfalls freigesprochen wurde der Regierungsinспектор Engelland, der wegen Widerfährigkeit gegen die Schupo vor dem Schnellrichter stand. Engelland ist ebenfalls Nationalsozialist.

Marburg. (Notstandsarbeiten für Erwerbslose.) Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer Sitzung am 2. Juli als Hypothek einzutragendes Darlehen von 28 000 Mark an die Gesellschaft Stadtfälle zur Instandsetzung der Räume im Gebäude der Stadtfälle. Ferner bewilligte man 57 000 Mark für Notstandsarbeiten, mit denen die ausgefallenen Erwerbslosen beschäftigt werden sollen. Es handelt sich um Straßen- und Wegeverbesserungen, Planierungen usw., mit denen sofort begonnen werden kann. Die Verabfolgung der 20 000 Volt-Hochspannungsleitung von der Gießbergstraße zum Elektrizitätswerk soll ebenfalls als Notstandsarbeit erfolgen. Man bewilligte dafür 86 000 Mark.

Marburg. (Das Lungenkrankenhaus in Marburg.) Das von der Landesversicherungsanstalt für die Provinz Hessen-Nassau zur Errichtung geplante moderne Lungenkrankenhaus in Marburg soll nunmehr in Angriff genommen werden. Aus dem veranstalteten Wettbewerb unter den Architekten der Provinz sind bekanntlich die Frankfurter Baukünstler Hebebrand und Kleiner als erste Preisträger hervorgegangen. Ihr Entwurf ist den endgültig überarbeiteten Bauplänen zugrundegelegt worden, deren Ausführung durch die Bauabteilung des Landesfinanzamtes erfolgt. Mit den Arbeiten in Marburg dürfte spätestens am 1. August begonnen werden, so daß mit der Fertigstellung im Spätsommer des nächsten Jahres zu rechnen ist.

Buchbach. (Stilllegungsantrag der Bama-Magazin-Werke.) Nach einer Meldung haben die Bama-Magazin-Werke in Buchbach beim Kreisamt Friedberg die Stilllegung ihres Betriebes angemeldet und dem größten Teil der Beamten und Angestellten das Dienstverhältnis gekündigt.

Holzappel. (Katastrophale Arbeitslosigkeit.) Die fleißige Arbeiterschaft, die mit den Arbeitern der Nachbargemeinden bisher in der Grube Holzappel beschäftigt war, ist durch Stilllegung der Grube schwer betroffen worden und sieht einer trostlosen Zukunft entgegen. Vorläufig ist zunächst ein Drittel der Belegschaft beim Blei- und Silberwerk in Bad Ems untergebracht, doch dürfte diese Beschäftigung von nicht allzu langer Dauer sein. Wenn die Fürsorgepflicht der Arbeitslosenversicherung beendet ist, wird die Gemeinde nicht in der Lage sein, die zahlreichen Unterhaltungsbedürfnisse zu unterhalten, wenn es nicht gelingt, durch Notstandsmaßnahmen Arbeit zu beschaffen oder durch Hilfe von staatlichen Stellen die Not zu lindern.

Wiesbaden. (Hindenburg weiht Wiesbadens neue Kampfbahn ein.) Der seither von der Besatzung belegte frühere Festplatz „Unter den Eichen“ ist neu hergerichtet worden, um als „Freizeit-Theater der Zehntausend“ zu dienen. Der Platz mit einer Ausdehnung von 200 Meter Länge und 100 Meter Breite wird durch Aufschüttung der ringsum laufenden Rampe und durch den ringsum laufenden Grünstreifen, das eigentliche Spielfeld, eine Länge von 150 Meter und eine Breite von 60 Meter haben. Dieses Maß ist besonders dadurch bedingt, daß der Platz nach Ablauf des Festplatzes als Sportplatz benutzt werden soll. Die Maße sind im Einkommen mit der obersten Sportbehörde Wiesbadens erfolgt.

Der Platz kann dann auch zur Austragung großer Wettkämpfe und sonstiger großer Veranstaltungen, wie Sängerkongresse, Turnveranstaltungen usw. Verwendung finden. Reichspräsident von Hindenburg wird bei seiner Anwesenheit in Wiesbaden am 20. Juli die Weihe des Platzes vornehmen.

Wiesbaden. (Grasius Werten-Erbenheim gestorben.) Der Landwirt Grasius Werten in Erbenheim ist einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbenen hat in der Nachkriegszeit in der Bauernschaftsbewegung eine große Rolle gespielt und sich um die hessische Landwirtschaft bedeutende Verdienste erworben. Im Jahre 1919 wurde er zum Vorsitzenden der Orts- und Kreisbauernschaft gewählt, welchen Posten er bis zu seinem Tode bekleidete. Von 1922–1929 leitete er die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden als Präsident, und war gleichzeitig Vorstandsmitglied der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer Berlin. Er ist nur 51 Jahre alt geworden.

Wiesbaden. (Landesausschuß und Landwirtschaftskammer.) Der Landesausschuß nahm zu dem Beschluß des Hauptausschusses des preussischen Landtages wegen der Zusammenlegung der beiden Landwirtschaftskammern der Provinz Hessen-Nassau, Wiesbaden und Kassel, zu einer Kammer folgendermaßen Stellung: Entsprechend der wiederholten Stellungnahme des Kommunallandtages und seiner grundsätzlichen Einstellung folgend, vertritt auch der Landesausschuß die Auffassung, daß jeder Versuch einer praktischen Durchführung der Verwaltungsvereinfachung nachdrücklich zu unterstützen ist. Er ist jedoch der Auffassung, daß bei der Durchführung im Einzelfalle die Gewähr gegeben sein muß, daß tatsächliche Ersparnisse sich durch eine Zusammenlegung erzielen lassen. Unter der Voraussetzung, daß durch eine Zusammenlegung der beiden Landwirtschaftskammern Wiesbaden und Kassel nennenswerte Ersparnisse gemacht werden, die auch für die Landwirtschaftskammer sich in einer Zentlung der Kammerumlage auswirken, ist der Landesausschuß der Auffassung, daß aus seiner grundsätzlichen Einstellung die Konsequenz gezogen wird. Sollte die Zusammenlegung durchgeführt werden, so kann bei den gegebenen Verhältnissen, insbesondere der intensiven Wirtschaft des Kasseler Bezirkes, als Sitz der gemeinschaftlichen Kammer nur der Regierungsbezirk Wiesbaden in Frage kommen.

Wiesbaden. (Zulassung von Luftfahrtunternehmern.) Wie der Preussische Pressedienst mitteilt, ist der Luftdienst Mittelrhein G. m. b. H. in Wiesbaden die Genehmigung als Luftfahrtunternehmen gemäß § 11 LuftV. vom 1. 8. 22 zur gewerbsmäßigen Beförderung von Personen und Sachen mit der Einschränkung erteilt worden, daß nur bei Rundflügen gewerbsmäßig Personen oder Sachen befördert werden dürfen.

Küdesheim. (Schweres Schadenfeuer.) In dem Weindorf Eibingen brach in später Nachtstunde ein Feuer aus, das in kurzer Zeit die am Dorfende beim Hildegardskloster gelegenen großen Oekonomengebäude in Flammen setzte. Die Feuerwehren konnten nicht mehr viel retten. Die Gebäude mit sämtlichen Vorräten fielen dem Brand zum Opfer. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt geworden.

Bingen. (Bismarckdenkmal auf der Elisenhöhe.) Der Vorstand des Vereins zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingen-Bingerbrück tagte unter dem Vorsitz von Erzeugnis Wallraff. Es wurde beschlossen, die Grundsteinlegung des Denkmals im Jahre 1931 vorzunehmen.

Darmstadt. (Die Heloga genehmigt die Ruhrverträge.) Die Generalversammlung der Heloga stimmte dem Ruhr-Saar-Verträgen in der verbesserten Form mit starker Mehrheit (186 zu 72 Stimmen) zu. Der Beschluß lautet folgendermaßen: „Die Generalversammlung genehmigt die von Vorstand und Aufsichtsrat vorgelegten Vertragsentwürfe, nimmt zugleich von dem Mainzer Pachtervertrag Kenntnis, ist mit ihm einverstanden und nimmt die zu Gunsten der Heloga darin enthaltenen Bestimmungen an. Die Generalversammlung bevollmächtigt den Vorstand, das Vertragswerk rechtsverbindlich zum Abschluß zu bringen.“

Darmstadt. (Eintagskurse in den Lehr- und Mustergeräten der Landwirtschaftskammer für Hessen im Juli 1930.) Am Mittwoch, den 9. Juli ds. Js. findet in dem Lehrbetrieb für Gemüsebau zu Gonsenheim bei Mainz und am 15. Juli auf dem Muster- und Versuchsgut der Landwirtschaftskammer zu Groß-Ulmstadt je ein Eintagskursus für Freilandgemüsebau statt. Die Kurse sind für alle Teilnehmer bis auf weiteres gebührenfrei und den Teilnehmern aus Hessen werden die Reisekosten 3. Klasse je nach der Entfernung ganz oder zum Teil vergütet. Anmeldungen sind zu richten an das Muster- und Versuchsgut der Landwirtschaftskammer für Hessen in Groß-Ulmstadt (Kreis Dieburg) bis spätestens 5. Juli.

□ Die Mörder des Pastors Rappel gefaßt? Ein Landjäger bemerkte auf der Swinemünder Fähre zwei verdächtige Personen, auf die die Beschreibung der Mörder des Pastors Rappel-Duderow paßte und verfolgte sie auf einem Motorrad bis Kamin, wo sie verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurden. Es handelt sich um Leute im Alter von 26 und 28 Jahren. Die Untersuchung muß erst ergeben, ob es sich tatsächlich um die Mörder des Pastors Rappel handelt.

□ Steinwürfe gegen das polnische Konsulat in Leipzig. In Leipzig erschien plötzlich ein ansehender kommunistischer Demonstrationszug unter Abkündigung revolutionärer Lieder vor dem Haus des polnischen Generalkonsulats. Nachdem gegen die polnische Regierung gehalten worden waren, zogen die Demonstranten ab, kamen jedoch nach kurzer Zeit wieder, wobei drei Fenster des im ersten Stock gelegenen Konsulats eingeworfen wurden. Dann löste sich der Demonstrationszug mit „Rot-Grün“-Rufen auf. Ehe das von der Sekretärin des polnischen Konsulats herbeigerufene Ueberfallkommando eingetroffen war, hatten sich die Demonstranten bereits wieder entfernt. Auch das Abstreifen der umliegenden Straßenzüge blieb ohne Erfolg. Es dürfte sich um eine Protestaktion gegen das in Leipzig gefällte Urteil gegen drei kommunistische Jungarbeiter handeln.

□ Schweres Motorrad-Unglück. Ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich bei Göttingen auf der Wender-Landstraße. Ein mit zwei Göttinger Studenten besetztes Motorrad wollte ein vor ihm fahrendes Auto überholen, als eine etwa 40-jährige Frau, die hinter dem Auto schnell über die Straße wollte, von dem Motorrad angefahren und getötet wurde.

Energie und Elektrizität.

Von E. G. W. Prof. Ing. G. Vallauri.

Der ersten bestimmten, wenn nicht grundlegenden Vorstellung von Energie begegnen wir beim Studium der Mechanik; sie ist eng mit dem Begriff der Arbeit einer Kraft verbunden. Wir haben unsere Auffassungsgabe, die Auslegung der Mechanik des Universums gegeben, die der unbestreitbare Ruhm der Physik der Vergangenheit ist. Das Wesen der Energie, oder noch besser ihre Dimensionen, ist unabhängig von der verschiedenartigen Natur der Phänomene, an welche sie bei ihrem einzelnen Auftreten gebunden scheint. Wenn wir auch von thermischer, akustischer, elektrischer, magnetischer und strahlender Energie u. a. m. sprechen, so handelt es sich doch dabei immer um Größen, die alle mit demselben Maße messbar sind.

Wir sind gewohnt, uns einen gegebenen Raum, der mit einem elektrischen Feld geladen ist, als den Sitz einer bestimmten, im Raum verteilten Energie vorzustellen, wie sie in jedem Volumenelement eines elastischen Körpers vorhanden ist, der gleichzeitig durch die Einwirkung einer mechanischen Beschleunigung deformiert wird. Das typische Beispiel solcher „Polarisationsenergie“ bietet die bekannte „Leydener Flasche“. Seit die Entdeckung von Volta es uns ermöglichte, dauernd das zu erhalten, was wir elektrischen Strom nennen, hat die Elektrizität immer mehr bewiesen, daß sie in besonderer Weise dazu geeignet ist, große Mengen Energie von einem Punkt der Erde zu irgendeinem anderen zu liefern. Denkt man an die heutigen großen Überlandleitungen, die solchen Energie transport ermöglichen, so widerstrebt uns der Gedanke, daß die Energie sich von einem Platz zum anderen fortbewegen kann, indem sie an einem Ort verschwindet und an einem anderen wieder hervortritt, ohne vorübergehend eine Zwischenexistenz gehabt zu haben, daß sie in jedem Augenblick in irgendwelchem Punkt des trennenden Raumes ein bestimmtes Volumen angenommen hätte. Die Frage des Durchganges von Energie durch die elektrische Leitung und durch welche Teile des Raumes erfolgt, ist durch die Theorie von Maxwell in hervorragender Weise beantwortet worden. Danach können wir uns vorstellen, daß der ganze, die Leitung umgebende Raum, der durch das elektromagnetische Feld ausgefüllt und polarisiert ist, das Mittel eines fortlaufenden Energie transportes sei, dessen mittlere Richtung parallel zu der Richtung der Leitung ist. In einer Ebene, die senkrecht zur Leitungsrichtung liegt, würden wir bemerken, daß die Energie durch jeden Punkt dieser Ebene strömt, und zwar mit um so größerer Intensität, je mehr sich der beobachtete Punkt dem Querschnitt der Leitung nähert.

Das Vermögen des elektrischen Kreislaufes, unter ganz geringen Verlusten enorme Kräfte über sehr große Entfernungen zu leiten, wäre für uns gleichwohl von geringer Bedeutung, wenn es nicht zugleich möglich wäre, elektrische Energie leicht in andere technisch nutzbare Energieformen, und zwar besonders in mechanische Energie umzuwandeln und umgekehrt mechanische Energie in elektrische zu überführen. Letzteres ist von entscheidender Wichtigkeit, denn die Natur liefert uns keine beachtenswerten Mengen von elektrischer Energie in einer Form, die leicht nutzbar zu machen wäre.

Zu dem großen Vorteil der Elektrizität, den Transport der Energie in Mengen und über große Entfernungen zu übernehmen und sich leicht vielfachen Umformungen zu unterwerfen, gesellt sich ein weiterer: ihre große „Schmiegsamkeit“. Sie wird bedingt einerseits durch ihre Teilbarkeit zwischen unzähligen Benutzern, andererseits durch die Flexibilität,

jeder noch so scharfen und komplizierten Anforderung von Regulierbarkeit zu genügen. Allein um dieser beiden Vorteile willen findet man heute die Elektrizität als Energiekraft angewendet. Ein typisches Beispiel hierfür ist der elektrische Antrieb von Schiffen, wo die mechanische Energie in einer Entfernung von wenigen Metern in elektrische umgewandelt wird, um gleich darauf wieder in mechanische umgeformt zu werden.

Ueber den vielseitigen Vorträgen der Elektrizität seien mancherlei Nachteile nicht vergessen. Ein wesentlicher Mangel liegt in der Unfähigkeit der Elektrizität, sich in großen Mengen speichern zu lassen. Doch diese Schatten können nicht die großen Vorzüge verdunkeln, welche die Elektrizität als Hilfsmittel zur Lösung der Energieprobleme uns bietet. Keine andere Energieform kann auch nur im entferntesten bezüglich der Leichtigkeit des Transports, der Teilbarkeit, der Regulierbarkeit und schließlich Umformbarkeit aus und in andere Energieart, mit der Elektrizität wetteifern. Die bis zur Gegenwart unaufhörlich gemachten Eroberungen beflügeln die Hoffnungen für die Zukunft der Wissenschaft und der Technik.



Ein Sommertag in Hamburg.

Blick vom Uhlenhorster Fährhaus auf die Mäster. Im Vordergrund der Hafen für Paddelboote.

Die Schweinezwischenzählung.

Auffsteigende Entwicklung.

Wie aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium geschrieben wird, hat das Preussische Statistische Landesamt auf Anordnung des preussischen Landwirtschaftsministers von dem Ergebnis der Schweinezwischenzählung am 2. Juni 1930 wiederum eine vorläufige Zusammenstellung des Ergebnisses für diejenigen Kreise zusammengestellt, deren Meldungen bis zum 16. Juni 1930 eingegangen waren (261 Landkreise). Wie sich aus dem Vergleiche der vom Statistischen Landesamt für die Märzählung gegebenen vorläufigen Teilangaben mit dem Ergebnisse für den ganzen Staat ergeben hat, läßt sich aus einem solchen Teilergebnis bereits die Gesamtentwicklung der Schweinehaltung mit ziemlicher Sicherheit erkennen. Die Vermutung, daß sich die Entwicklung unserer Schweinehaltung in stark aufsteigender Richtung bewegt, wird durch das vorläufige Ergebnis bestätigt.

Es ergibt sich, daß wir in Preußen am 2. Juni dieses Jahres wahrscheinlich einen Schweinebestand er-

reicht hätten, der dem vom 1. Juni 1928 etwa gleich kommt. Allerdings dürfte innerhalb des Bestandes insofern noch eine Verschiedenheit bestehen, daß die älteren Schlachtreifen Schweine zahlenmäßig noch etwas zurückstehen, daß dagegen die Zahl der Ferkel relativ größer war. Außerdem fällt die starke Zunahme der Zuchttauen auf.

Die Krise des deutschen Roggenbaues.

Zur Krise des deutschen Roggenbaues schreibt Professor Dr. Bedmann-Bonn: Man kann heute mit Recht von einer Krise des deutschen Roggenbaues sprechen; denn dessen Grundlagen haben im Vergleich zur Vorkriegszeit so einschneidende Wandlungen erlebt, daß seine derzeitige Lage keineswegs als eine zufällige und vorübergehende Erscheinung erklart werden kann. Die stärkste Wandlung geht sicherlich aus von der Seite des menschlichen Verzehr, der in zunehmendem Maße dem Roggen entfremdet. Aber auch bei der Verfütterung sind dem Roggen starke Konkurrenten entstanden, die der Entlastung des Roggenmarktes von dieser Seite aus Schwierigkeiten bereiten. Deshalb soll allerdings nicht verkannt werden, daß diese Krise bei unterdurchschnittlicher Ernte nicht wirksam ist, aber wohl gemerkt nur bei unterdurchschnittlichen, die im allgemeinen zu den Seltenheiten gehören.

Zeit 1925 hatten wir zwei schlechte und drei gute Roggenjahren. — Das ist jener grundsätzliche Wandel im Vergleich zur Zeit vor dem Kriege, daß der Markt damals selbst eine Überdurchschnittsernte glatt ausnahm, daß er dagegen heute nur unterdurchschnittliche Ernten verdauen kann.

Diese Krise des Roggenbaues trifft vor allem den deutschen Osten. Weit besser steht in dieser Beziehung schon das zweite deutsche Roggenüberflußgebiet, das nordwestdeutsche, da, in dem zwar auch

die natürlichen Verhältnisse zum Roggenanbau drängen, in dem jedoch durch die ausgedehnte Schweinemast weit größere Möglichkeiten zur Verwertung im eigenen Betrieb vorhanden sind.

Die Krise ist nun um so gefährlicher, als sie sich paart mit der Krise der Ergänzungsernte des Roggens, der Kartoffel. Die Krise des deutschen Roggenbaues zu beheben, gibt es keine Patentlösung. Nur dadurch, daß man das Roggenproblem von allen Seiten anfaßt, kann man es aus der Welt schaffen; durch Beschränkung des Roggenbaues auf diejenigen Böden, die seiner unbedingt bedürfen, und entsprechende Umstellung auf Weizen; eine derartige Umstellung ist schon ohne

Heranziehung neuer Weizen Sorten

im Umfang von ungefähr 10 v. H. vornehmlich in Mittel- und Westdeutschland mit Sicherheit zu erreichen. Des weiteren ist die Steigerung der Roggenverfütterung an Stelle der eingeführten Futtermittel (Gerste und Mais) recht beachtenswert. Und endlich gilt es der Hebel anzusetzen bei dem menschlichen Verzehr, mit dem Ziel, ihn zu heben oder doch seine weitere Senkung zu verhin-

Das technische Personal der Marine.

Für geeignete Stellen bei den Kommunen.

Der Reichswehrminister führt in einem Schreiben (Mar. B. — Nr. 2400 A 1 f.) u. a. aus: Die Marineschulen für Gewerbe und Technik erfreuen sich, nachdem ihr Aufbau beendet und die behördliche Anerkennung der Schule erfolgt ist, eines stetig

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[37]

Die Baronin, die sich über die Aufmerksamkeit, die ihr Sohn der „Diebin“ widmete, rechtfertigen argerte, suchte ihn zum Fortgehen zu bewegen. Binnen kurzem, sagte sie sich, ist sie entlarvt. Wenn er doch nur auf ein Stündchen fortging!

„Ernst-August“, fiel ihr plötzlich ein, „sahre doch die Backische ein bißchen spazieren; sie wollten sowieso den neuen Korbwagen probieren, den Vater ihnen gekauft hat!“

Sern hätte der junge Baron abgewehrt; aber die Mädel stürzten sich auf ihn und bettelten so innig, daß er seufzend nachgab. Als der Baron mit dem fremden Gast die Veranda betrat, hatten die drei schon ihre Milch getrunken und ließen auf Erlaubnis der Mutter nach den Ställen, um das Anspannen anzuordnen.

„Fahren Sie mit?“ fragte Ernst-August seinen Schützling.

Sie schüttelte den Kopf; aber auch die Baronin sagte merklich scharf:

„Fräulein Meier bleibt hier!“

„Ich erwarte die Antwort auf mein Telegramm“, fügte das Prinzchen noch hinzu, nur dem jungen Baron vernehmbar.

Der Baron, der auf Angabe des Kommissars noch einige Anordnungen getroffen hatte, stellte seinen Begleiter als Weinreisenden einer Firma vor, die seinen Keller zu beliefern pflegte. Adele servierte.

Es wollte keine rechte Unterhaltung in Gang kommen. Der Kommissar, der die verdächtige Erzählerin heimlich beobachtete, stellte allerdings fest, daß diese sich zweifellos in einer gewissen Aufregung befand. Zugleich aber dachte er: Ich will keine Menschen kennen wenn dieses kindliche

Geschöpf eine Diebin ist. An der ist doch alles fernig und echt.

Was die offensichtliche Feindschaft der gräßlichen Damen betraf, so hatte er darüber seine eigenen Gedanken, seit er die auffallende Liebschaft der vermeintlichen Diebin zu beobachten Gelegenheit hatte.

Mit gewissem Erstaunen dagegen sah er das blass und fast verfallene Gesicht des jüngsten Sohnes Berenberg, in dem eine fliegende Rede zuweilen plötzlich austauchte um sofort einer tödlichen Blässe zu weichen.

„Uebertäter!“ konstatierte er lächelnd.

Helz wartete mit Angst auf Nachricht von seinem Korpz. Er hatte sie viel früher erwartet. Was konnte vorliegen? Unternehm man irgend etwas Unerwartetes, irgend etwas, was er nicht vorher sehen, noch ahnen konnte, und die Eltern vielleicht zu früh, ehe er mit ihnen gesprochen hatte, in die unselige Affäre einweihen würde?

Er hatte den ganzen Tag Kopfschmerzen vorgefühlt, um von allen gesellschaftlichen Pflichten entbunden zu sein, und er sprach wahrlich keine Lüge.

Der nächste Weg, die Aufregung und Ungewißheit versetzen ihn in einen Zustand des Schwindels und nervösen Fiebers, für den der Name „Kopfschmerz“ wirklich noch gelinde war. Andererseits war es ihm unerträglich, allein zu sein, und er sah in den Wohnräumen herum, wie einer, der eine schwere Krankheit in sich trägt.

Ernst-August folgte nun den Backischen, die mit dem zierlichen Korbwagen vorgefahren kamen, und verabschiedete sich mit leichter Verbeugung von der Gesellschaft. Nur gegen Jod vernahm er sich noch besonders und mit ausgesprochenem Ehrerbietung.

Meckthild, die es bemerkte, lächelte boshaft. Wenn er von seiner Ausfahrt zurückkam, war „die Person“ wahrscheinlich schon verhaftet; sie gönnte dem „unsympathischen“ Ernst-August diese Lehre.

„Es gibt ein Gewitter“, sagte der zu den jungen Mädchen. „Lange fahre ich nicht mit euch; ich habe sowieso keine Lust.“

„Alle sind schlechter Laune“, seufzte Vera, „Mama und Meckthild geradezu vorbildlich — und Tante steht aus wie ein Vulkan, der nur auf die Gelegenheit wartet, auszubrechen.“

Ernst-August nickte.

„Ist mir auch aufgefallen.“

„Ob Helz was ausgefressen hat? Er steht aus, wie drei Tage Regenwetter“, meinte Edith.

„Das würde ich wissen“, sagte Ernst-August nachdenklich.

„Selbst Fräulein Meier ist bedrückt. Aber die sorgt sich um Jod“, erklärte Edelgard. „Romische Gouvernante! Sie will das Pferd tatsächlich kaufen. Ob Vater es hergibt?“

Unterdessen schleppte sich die Unterhaltung auf der Veranda nur mühsam fort. Besonderer Maßnahmen halber sollte die Hausführung nicht vor sechs Uhr beginnen. In seiner Verlegenheit erzählte der Baron allerlei Anekdoten, die man pflichtgemäß belächelte.

Eine halbe Stunde mochte so vergangen sein, als Adele eintrat und Fräulein Meier ein Telegramm überreichte. Ein heller Freudenschein flog über das Gesicht Jods. Schnell öffnete sie das Formular, um beim Lesen ganz plötzlich zu erblaffen. Man schrieb von der Bank:

„Konto der Prinzessin Hochdahl von Hochdahlischer Verwaltung gesperrt. Anforderung an dieselbe weitergegeben.“

Das war ein Irrtum. Man hatte das Konto nicht gesperrt, nur angeordnet, daß Forderungen sofort berichtet werden sollten. Aber irgend jemand hatte diese Anordnung falsch aufgefaßt. „Fräulein Meier!“ betam die Nachricht in dieser Form zugeföhrt. In diesem Augenblick dachte Jod nicht in den Entwurf ihrer Namensschwester. Was sie sich sagte, war das: Nun wissen sie, wo ich bin, und ich werde mit Scham und Schande zur Rückkehr gezwungen. Ich will aber freiwillig kommen. Nie und nimmer laß ich mich zwingen. (Fortsetzung folgt.)

wachsenden Versuch. Der wachsende Andrang ist darauf zurückzuführen, daß die technischen Unteroffiziere und Mannschaften in dem erlernten Liebgewordenen Beruf verbleiben wollen und in diesem nach dem Ausscheiden eine gesicherte Lebensstellung zu finden hoffen. Auch volkswirtschaftlich ist es nicht erwünscht, wenn handwerklich und betriebstechnisch hervorragend ausgebildete Personen in Stellen übertreten, in denen sie ihre erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse nicht verwerten können.

Es muß jedoch zunächst Gewißheit darüber bestehen, ob die technischen Unteroffiziere und Mannschaften nach ihrem Ausscheiden mit Versorgungsschein und nach einer gewissen Wartezeit auch wirklich in Stellen des öffentlichen Dienstes, die eine betriebstechnische oder handwerkliche Vorbildung erfordern, unterkommen können. Dafür fehlt es zur Zeit noch an jeglichem Anhalt. Abgesehen von den beiden großen Betriebsverwaltungen des Reiches (Bahn und Post), die schon Versorgungsanwärter mit entsprechender Vorbildung in Stellen des technischen Dienstes übernehmen, kommen für die Übernahme fast ausschließlich die Kommunalverwaltungen in Frage. In den kommunalen Betrieben für Wasserversorgung, Elektrizität, Gas und Kanalisation sowie bei der Feuerwehr, als Werkführer, Schulhausmeister usw. sind die technisch vorgebildeten Versorgungsanwärter der Reichsmarine mit Vorteil und Nutzen für die betreffende Kommunalverwaltung zu verwenden.

Ich wäre dankbar, wenn die Kommunalbehörden sich bei Bedarf an technischem Personal an das Kommando der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven wenden würden, die jederzeit in der Lage sind, einen oder mehrere Anwärter für die zu besetzende Stelle namhaft zu machen. In dem Anforderungsschreiben müßten die verlangten Kenntnisse und Fähigkeiten angegeben werden.

Welt und Wissen.

Die Ameise warnt.

— Den Nachrichtendienst der Ameisen hat W. Goethe bei einer Art (Messor) in Südeuropa untersucht, die Getreidekörner sammelt. Hat eine Ameise solche gefunden, so geht sie auf geradem Weg ins Nest zurück und alarmiert die Genossen. Sie ist in großer Erregung, stößt unbefähigte Arbeiterinnen mit dem Horn an, macht „Steppschritte“ usw. Die Aufregung überträgt sich dann auf jene, sie verlassen das Nest und machen Erkundungsmärche, doch ohne die Genossen, weshalb also viele nichts finden. Von drohender Gefahr benachrichtigt eine Ameise die anderen, indem sie mit weit geöffneten Kiefern umherläuft. Natürlich erfahren bei alledem die anderen Ameisen nichts Genaueres, also z. B. wo das gesundene Futter zu finden ist, sondern nur, daß etwas zu finden ist.

Dt.

Frankfurt a. M., 23. Juli.

Frankfurter Börsenbericht. Tendenz schwächer. Die Börse eröffnete in lustloser und gedrückter Haltung. Anregungen fehlten vollkommen; es waren eher wieder nachteilige Momente vorhanden, so daß bei der herrschenden Unlust die Kurse zu Abgaben schritt. Gegenüber der gestrigen Abendbörse traten bei stillem Geschäft infolge der anhaltenden Orderlosigkeit Abschwächungen bis zu 3 Prozent ein. Stärker ins Gewicht fielen Rumormen oder Gerüchte, wonach der Geschäftsgang der Schiffahrtsgesellschaften im laufenden Geschäftsjahr so schlecht sei, daß nach dem kommenden Abschluß nicht mit einer Dividendenverteilung gerechnet werden könne, aber gleichzeitig wurde dabei erwähnt, daß mit einem Bonus auf der letztjährigen Dividende gerechnet werden könne. Nach diesen Dingen war die Zukunftsbeurteilung für die Schiffahrtsgesellschaften sehr pessimistisch und die Kurse schritten an diesem Markt in starken Ausmaßen zu Abgaben. Die ganze Börse wurde hierdurch ausgehend ungünstig beeinflusst und trug einen deprimierenden Charakter. Im allgemeinen ergaben sich Abschwächungen bis zu 3 Prozent gegenüber der gestrigen Abendbörse. Im Schiffahrtsmarkt hatten Dapag und Lloyd bei Eröffnung der Börse Verluste bis zu 4 Prozent hinzunehmen. Da das Angebot anhielt und Nachfrage fehlte, so wurden diese Verluste durch den Kursrückgang um ca. 1 1/2 Prozent. Stärker unter Druck standen ebenfalls wieder Kalkställe, die bis zu 4 Prozent niedriger tagiert wurden. Auch am Elektromarkt ergaben sich teilweise ganz beträchtliche Kursabschwächungen. Vor allem Schudert mußten 4 Prozent einbüßen. Siemens u. Halske und Osram lagen bis zu 2 Prozent abgeschwächt. AEG und Elek. Lieferungen haben bis zu 1 1/2 Prozent nach. Der Montanmarkt hatte kaum Umsätze zu verzeichnen. Rheinfahrt notierten nach Berücksichtigung des Dividendenabzuges ca. 2 Prozent niedriger. Am Bauunternehmungskmarkt lagen Hochtief 2 Prozent schwächer. Zellstoff Waldhof waren wieder in größerem Angebot am Markt und verloren 3 Prozent. Von Chemiewerten waren Farbwerke 1 1/2 Prozent gedrückt. Renten ohne nennenswertes Geschäft. Im Verlaufe traten noch einmal Kursverluste um bis zu 1 Prozent ein. Siemens verloren sogar 2 Prozent. Das Geschäft war äußerst minimal und die Stimmung lustlos. Das Angebot hat später jedoch nachgelassen, so daß die Kurse dann auf dem für ermäßigten Niveau gehalten blieben. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4 Prozent unverändert. Am Devisenmarkt lag das Pfund international fester. Mark gegen Dollar 4.1030, gegen Pfund 20.3076, gegen London-Rabel 48650, gegen Paris 123.74, gegen Mailand 92.81 1/2, gegen Madrid 42.50, gegen Schweiz 25.00 1/2, gegen Holland 12.00 1/2.

Frankfurter Devisen.

Amliche Frankfurter Notierungen vom 3. Juli 1930.

London	20,375	Paris	16,463
Amsterdam	168,550	Schweiz	81,320
Stockholm	112,570	Spanien	47,950
New York	4,1890	Prag	12,424
Brüssel	58,520	Wien	59,170
Italien	21,962	Budapest	72,920

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheit.

Tendenz: Wenig verändert.

— Frankfurter Viehmarkt vom 3. Juli. Amtl. Notierungen. Bezahlt wurden für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder: a) beste Rast- und Saugfl. 0.70—0.74; c) mittl. Rast- u. Saugfl. 0.65—0.69; d) geringe Rast. 0.55—0.61 RM. Marktaustritt: Schl.

dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 91 Rinder, Rinder 635:190 = 625, Schafe 85:28 = 118, Schweine 497:40 = 543. Marktverkauf: Rinder und Schafe ruhig, ausverkauft. Schweine schleppend, ausverkauft.

— Berliner Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen, märk. 28.70—29.20, Roggen, märk. 17.20—17.70, Futtergerste 16.90—17, Hafer, märk. 15.30—16.20, Weizenmehl 33—11, Roggenmehl 22.75—25.25, Weizenkleie 8.50—8.75, Roggenkleie 8—8.25.

Strafantrag im Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks in Vuir.

Rhein, 4. Juli. In dem Prozeß gegen den Lokomotivführer Nordhaus und den Fahrdienstleiter Fischer wegen des Eisenbahnunglücks von Vuir beantragte der Staatsanwalt gegen Nordhaus sechs Monate und gegen Fischer neun Monate Gefängnis. Als strafmildernd bezeichnete der Staatsanwalt die bisherige musterhafte Führung der beiden, als erschwerend die furchtbaren Folgen des Unglücks mit seinen sechzehn Toten und 56 Verletzten. Die Fahrlässigkeit Fischers sei schwerer. Nordhaus sei durch seine eigene Verstrümmelung bei dem Unglück gestraft.

Hindenburg-Staffel des Mittelrheintreffes der D. T.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Der Mittelrheintreff der Deutschen Turnerschaft, der von den Kreisen der Deutschen Turnerschaft am härtesten besetzt war, veranstaltet mit etwa 100 000 Turnern und Turnerinnen am 20. Juli aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes und des Besuchs des Reichspräsidenten im ehemals besetzten Gebiet einen großen Staffellauf. Die fünf Hauptstaffeln werden in Saarbrücken, Worms, Wiesbaden, Marburg und Koblenz beginnen und alle in Wiesbaden enden, wo die mittelrheinischen Turner dem Reichspräsidenten huldigen werden. Zu den Hauptläufen werden noch Nebenläufe geführt, um möglichst das gesamte Kreisgebiet zu umfassen.

Der Tod an der Startstromleitung.

Ostfriesland (Kreis Friedberg), 4. Juli. Der 23jährige Weidhändler Wilhelm Heide kam aus noch nicht geklärten Gründen mit der Startstromleitung in Berührung. Er war sofort tot.

Großfeuer vernichtet eine Fabrik.

Nastätten, 4. Juli. Nachts entstand in der Seidenfabrik von Camp u. Spindler in Nastätten ein Großfeuer, das sich infolge der Trockenheit überraschend schnell ausbreitete. Durch das Fehlen jeder Nachtwache wurde das Feuer nicht rechtzeitig bemerkt. Wildige Umstände verhinderten auch die sofortige energische Bekämpfung des Feuers durch die einheimische Wehr, so daß die Nachbarwehren alarmiert werden mußten. Von der Fabrik sind fast zwei Drittel vollständig niedergebrannt. Von 200 Webstühlen sind 80 völlig unbrauchbar geworden, der Rest ist durch Hitze, Flugfeuer und Wasser beschädigt, so daß der Betrieb vorerst eingestellt werden mußte. Hierdurch sind annähernd 200 Arbeiter brotlos geworden. Die Fabrik war zur Zeit sehr gut beschäftigt und arbeitete in doppelter Schicht. Durch den Lohnausfall hat auch die Geschäftswelt von Nastätten unter dem Schadenfeuer zu leiden, da die Fabrik der einzige industrielle Betrieb von Nastätten war. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Leiden Sie an Verdauungsstörungen dann essen Sie nur **Schäfer Vollkornbrot**

Bäckerel Well, Audenstraße
" Springer, Saalburgstraße
" Reiling, Schmittgasse
" Drecher, Thomasstraße
" Röll, Luisenstraße

Feinkosthandlung Altmann, Elisabethenstraße
Gustav Fischbach, Luisenstraße 5
Weiniger Hersteller: Bäckerel Chr. Tag, Obergasse 20.
Telefon 2738

Keine Hausfrau versäume

an den Kochvorführungen nach der neuesten Ernährungslehre teilzunehmen. Nach Bedürfnis finden wöchentlich zwei kostenlose Vorführungen statt.

Anmeldungen und Auskünfte im

Reformhaus Aron, Schwedenpfad 10.

PH. GRIESS

Luisenstraße 41.
Telefon 2452. Gegr. 1903

Spezialhaus für Neller- und Bürstenwaren

Heiz- u. Korbwaren

Toilette-Artikel



Belzaufbewahrung

H. Rupp

Luisenstraße 64.

Jacob Nehren vorm. Carl Kesselschlager Jr.
Telefon 2187 Luisenstr. 84 1/2

Colonialwaren-Feinkost und Spirituosen

Nur Qualitätswaren zu mäßigen Preisen mit 5% Rabatt
Lieferung frei Haus.

Chem. Reinigung und Färberei

J. KÜCHEL, Bad Homburg
Fernsprecher 2331 Am Markt Luisenstraße 21
reinigt Vorhänge, Steppdecken, Kollern, Teppiche, Decken jeder Art.
Vorhänge werden gesponnt.

„E MYLIS“ Leibbinden



Corsetten, Corselets
Büstenhalter in größter Auswahl u. billigster Preislage
Fachm. Bedienung

Corsetten-Spezialgeschäft
Käthe Abel
Luisenstraße 96.
Krankenkassen Kettentr.

Sonder-Angebot

Stroh-Hüte 2.90, 3.90, 4.90

Füchse 25.-, 30.-, 60.-, 120.-

Sommer-Felle in allen Farben u. Preisen

B. Denfeld Fuß- und Mode-Waren
Bad Homburg Luisenstr. 94

Heinrich Stöcker Nachf.

M. Klein

Spezialgeschäft für

Seidenstoffe
Besätze
Modewaren

Sämtl. Zutaten f. die feine Schneiderei
— Frühjahrsneuheiten —

Wir drucken:

Glückwunsch-, Verlobungs-
Reklame- und Visitenkarten
Geschäfts- u. Vereinsdruckfachen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Einladungen
Programme
Plakate
Postkarten
Eintrittskarten
Festschriften

und liefern preiswert
Homburger

Neueste Nachrichten

Homburger Vollkornbrot

allein erhältlich bei

Bäckerei Schäfer

Neue Mauerstr. 1, Tel. 2329

und der Firma Menges & Mulder.